

## INHALT

<b>Der Apostolische Stuhl</b>	<b>32</b>
Nr. 23 Papstbotschaft zur Fastenzeit 2025	32
<b>Der Bischof von Fulda</b>	<b>34</b>
Nr. 24 Hirtenwort zum 1. Fastensonntag 2025 von Bischof Dr. Michael Gerber	34
Nr. 25 Entpflichtung des Generalvikars	37
Nr. 26 Ernennung des Generalvikars	38
Nr. 27 Ernennung des Generalvikars zum Moderator der Kurie	40
<b>Bischöfliches Generalvikariat</b>	<b>40</b>
Nr. 28 Portiunkula-Abläss	40
Nr. 29 Wiederwahl des Prorektors der Theologischen Fakultät Fulda	41
Nr. 30 Personalien	41

# Der Apostolische Stuhl

## Nr. 23

### Papstbotschaft zur Fastenzeit 2025

#### Gehen wir gemeinsam in Hoffnung

*Liebe Brüder und Schwestern!*

Mit dem Bußsymbol der Asche auf dem Haupt beginnen wir im Glauben und in der Hoffnung den jährlichen Pilgerweg der Fastenzeit. Die Kirche, Mutter und Lehrerin, lädt uns ein, unsere Herzen zu bereiten und uns für Gottes Gnade zu öffnen, damit wir mit großer Freude den österlichen Triumph Christi, des Herrn, über Sünde und Tod feiern und mit dem heiligen Paulus rufen können: »Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?« ( *1 Kor* 15,54-55). Denn der gestorbene und auferstandene Jesus Christus ist das Zentrum unseres Glaubens und der Garant für unsere Hoffnung auf die große Verheißung des Vaters, die in ihm, seinem geliebten Sohn, bereits verwirklicht ist: das ewige Leben (vgl. *Joh* 10,28; 17,3) [1].

In dieser Fastenzeit, die zudem von der Gnade des Jubiläumsjahres bereichert wird, möchte ich euch einige Gedanken darüber vorlegen, was es bedeutet, gemeinsam auf dem Weg der Hoffnung zu sein und die Aufrufe zur Umkehr erschließen, die Gottes Barmherzigkeit an uns alle richtet, als Einzelne und als Gemeinschaft.

An erster Stelle: *Gehen*. Das Motto des Heiligen Jahres „Pilger der Hoffnung“ erinnert uns an die lange Reise des Volkes Israel in das Gelobte Land, von der das Buch Exodus erzählt: an den schwierigen Weg von der Sklaverei in die Freiheit, gewollt und geführt vom Herrn, der sein Volk liebt und ihm immer treu ist. Und wir können uns nicht an den biblischen Exodus erinnern, ohne dabei an die vielen Brüder und Schwestern zu denken, die heute aus Situationen von Elend und Gewalt fliehen und auf der Suche nach einem besseren Leben für sich und ihre Lieben sind. Daraus ergibt sich ein erster Ruf zur Umkehr, denn wir alle sind Pilger auf dem Weg unseres Lebens, aber jeder von uns kann sich fragen: Was bedeutet das für mich? Bin ich wirklich auf einem Weg oder bin ich eher gelähmt, statisch, voller Angst und Hoffnungslosigkeit oder bleibe ich in meiner Komfortzone? Suche ich Wege der Befreiung aus sündigen und unwürdigen Zuständen? Es wäre eine gute Übung für die Fastenzeit, sich mit der konkreten Realität eines Migranten oder Pilgers zu befassen und sich darauf einzulassen, um herauszufinden, was Gott von uns verlangt, damit wir besser auf das Haus des Vaters zugehen können. Dies ist eine gute „Prüfung“ für den, der auf dem Weg ist.

Zweitens: Wir wollen diesen Weg *gemeinsam* gehen. Gemeinsam zu gehen, synodal zu sein, das ist die Berufung der Kirche [2]. Die Christen sind dazu gerufen, gemeinsam zu gehen, niemals Einzelgänger zu sein. Der Heilige Geist drängt uns, aus uns selbst herauszugehen, um auf Gott und unsere Brüder und Schwestern zuzugehen, und uns niemals in uns selbst zu verschließen [3]. Zusammen gehen bedeutet, ausgehend von unserer gemeinsamen Würde als Kinder Gottes (vgl. *Gal* 3,26-28) an der Einheit zu weben; es bedeutet, Seite an Seite zu gehen, ohne den anderen mit Füßen zu treten oder zu überwältigen, ohne Neid oder Heuchelei zu hegen, ohne dass jemand zurückbleibt oder sich ausgeschlossen fühlt. Lasst uns in dieselbe Richtung gehen, auf dasselbe Ziel zu, indem wir einander mit Liebe und Geduld zuhören.

In dieser Fastenzeit fordert Gott uns auf, zu prüfen, ob wir in unserem Leben, in unseren Familien, an unseren Arbeitsplätzen, in unseren Pfarreien oder Ordensgemeinschaften in der Lage sind, gemeinsam mit den anderen zu gehen, zuzuhören und die Versuchung zu überwinden, uns in unserer Selbstbezogenheit zu verschanzen und nur auf unsere eigenen Bedürfnisse zu achten. Fragen wir uns vor dem Herrn, ob wir in der Lage sind, als Bischöfe, Priester, Gottgeweihte und Laien im Dienst am Reich Gottes zusammenzuarbeiten; ob wir denen, die zu uns kommen, und denen, die weit weg sind, mit einer einladenden Haltung, die sich in konkreten Gesten äußert, begegnen; ob wir den Menschen das Gefühl geben, Teil der Gemeinschaft zu sein, oder ob wir sie am Rande stehen lassen [4]. Dies ist ein zweiter Aufruf: Bekehrung zur Synodalität.

Drittens: Lasst uns diesen Weg gemeinsam *in der Hoffnung* auf eine Verheißung gehen. Möge die *Hoffnung, die nicht zugrunde gehen lässt* (vgl. *Röm 5,5*), die zentrale Botschaft des Heiligen Jahres [5], uns als Horizont auf dem Weg der Fastenzeit zum Ostersieg dienen. Wie uns Papst Benedikt XVI. in der Enzyklika *Spe salvi* lehrte, braucht der Mensch »die unbedingte Liebe. Er braucht jene Gewissheit, die ihn sagen lässt: „Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ ( *Röm 8,38-39*)« [6]. Jesus, unsere Liebe und unsere Hoffnung, ist auferstanden [7] und er lebt und herrscht in Herrlichkeit. Der Tod ist verwandelt worden in einen Sieg, und darin liegt der Glaube und die große Hoffnung der Christen: in der Auferstehung Christi!

Das ist der dritte Aufruf zur Umkehr: der zur Hoffnung, zum Vertrauen auf Gott und auf seine große Verheißung, das ewige Leben. Wir müssen uns fragen: Bin ich in meinem Inneren davon überzeugt, dass Gott mir meine Sünden vergibt? Oder tue ich so, als könnte ich mich selbst retten? Verlange ich nach dem Heil und bitte ich Gott um Hilfe, um es anzunehmen? Lebe ich in konkreter Weise die Hoffnung, die mir hilft, die Ereignisse der Geschichte zu verstehen und die mich antreibt, mich für Gerechtigkeit, Geschwisterlichkeit und das gemeinsame Haus einzusetzen, darauf bedacht, dass niemand zurückgelassen wird?

Schwestern und Brüder, dank der Liebe Gottes in Jesus Christus stehen wir fest in der Hoffnung, die nicht zugrunde gehen lässt (vgl. *Röm 5,5*). Die Hoffnung ist der „Anker der Seele“, sicher und unerschütterlich [8]. In dieser Hoffnung betet die Kirche, dass »alle Menschen gerettet werden« ( *1 Tim 2,4*), und erwartet, in der Herrlichkeit des Himmels mit Christus, ihrem Bräutigam, vereint zu sein. Die heilige Theresia von Jesus drückt es so aus: »Hoffe, meine Seele, hoffe. Du weißt nicht den Tag und die Stunde. Wache aufmerksam. Alles geht rasch vorbei, obwohl deine Ungeduld das, was sicher ist, zweifelhaft und eine recht kurze Zeit lang macht« ( *Excl. 15, 3*). [9]

Möge die Jungfrau Maria, die Mutter der Hoffnung, unsere Fürsprecherin sein und uns auf unserem Weg durch die Fastenzeit begleiten.

*Rom, Sankt Johannes im Lateran, am 6. Februar 2025, Gedenktag des heiligen Paul Miki und seiner Gefährten, japanische Märtyrer.*

FRANZISKUS

[1] Vgl. Enzyklika *Dilexit nos* (24. Oktober 2024), 220.

[2] Vgl. *Homilie bei der Messe zur Heiligsprechung der seligen Giovanni Battista Scalabrini und Artemide Zatti*, 9. Oktober 2022.

[3] Vgl. *ebd.*

[4] Vgl. *ebd.*

[5] Vgl. Bulle *Spes non confundit*, 1.

[6] Enzyklika *Spe salvi* (30. November 2007), 26.

[7] Vgl. Ostersequenz.

[8] Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1820.

[9] *Ebd.*, 1821.

## Der Bischof von Fulda

### Nr. 24

#### Hirtenwort zum 1. Fastensonntag 2025 von Bischof Dr. Michael Gerber

Liebe Schwestern und Brüder,

intensive Jahre hatten die Frauen und Männer erlebt, die Jesus gefolgt waren. Die meiste Zeit – so berichten es die Evangelien – waren sie zu Fuß unterwegs. Wenn sie Abend für Abend ihre Schuhe oder Sandalen auszogen und sich den Staub von den Füßen wuschen, dann erzählte ihnen wohl so manche Blase und bisweilen auch Schürfwunde von der zurückgelegten Wegstrecke.

Jahre später waren viele der Weggefährten Jesu wieder zu Fuß unterwegs – jetzt allerdings auf anderen Routen, außerhalb von Israel, so in Kleinasien oder Griechenland, bis nach Rom. Dabei gaben sie Zeugnis von ihrem Weg mit Jesus. Altvertraute Druckstellen an den inzwischen älter gewordenen Füßen mögen sich wieder eingestellt haben. Doch viel prägender für ihre jetzigen Wege waren Erfahrungen, die sie zuvor auf dem Weg mit Jesus gemacht hatten.

Blasen und Druckstellen an den Füßen verleiten zu einem langsamen, auf Schonung bedachten Gang. Die seelischen Eindrücke führten bei den Jüngern Jesu allerdings zu einer ganz anderen Dynamik. Sie waren wie ein Energieschub für die weiten Wegstrecken. Statt Schonung sahen sich die Frauen und Männer ermutigt zum furchtlosen Zeugnis. Viele Blessuren holten sie sich dafür ein: Demütigungen, Schläge, Gefangenschaft – bis hin zum gewaltsamen Tod.

Das Zeugnis der Vielen verdichtete sich wenige Jahrzehnte nach Tod und Auferstehung Jesu in den Schriften, die wir heute das Neue Testament nennen. Weiterhin wuchs aus dem vielfältigen Zeugnis ein gemeinsames Bekenntnis. Dieses Bekenntnis fand vor genau 1700 Jahren, im Mai des Jahres 325, beim Konzil von Nizäa in dem Text seine gültige Form, den wir das Credo nennen. Wenn wir dieses Glaubensbekenntnis heute sprechen, dann verbindet es uns mit all den vielen Generationen von Getauften, die seit jenem Konzil in demselben Text ihren Glauben bekannt haben. Zugleich verbindet uns dieses Glaubensbekenntnis heute mit den Christen aller Konfessionen. Das Jubiläum von Nizäa ist ein Anlass zur Dankbarkeit für dieses große Zeichen der Einheit, das schwerer wiegt als alles, was seither zu Trennungen und Verwerfungen zwischen den christlichen Konfessionen geführt hat.

Was damals für die Wege zwischen Kleinasien und Rom galt, das ist auch für uns heute von Bedeutung: Die Kraft des Zeugnisses lebt vom Wissen um das gemeinsame Bekenntnis und zugleich von der persönlichen Erfahrung. Denn die Menschen, die in Antiochia, in Ephesus oder Korinth das Zeugnis der Jüngerinnen und Jünger Jesu gehört haben, werden bisweilen kritisch nachgefragt haben: Wo und wann hat der Weg mit Jesus dich tief im Herzen berührt? Wo hat sein Weg deinen Weg bleibend verändert? Ja, diese Fragen werden sich die ersten Zeuginnen und Zeugen selbst gestellt haben, wenn sie schließlich in Kerkern auf Verhöre, Folter oder Hinrichtung warteten: Welche Erfahrung mit Jesus hat mich so geprägt, dass ich jetzt die Kraft habe, diesen, meinen Weg zu gehen?

Als Christ unterwegs auf rutschigen Wegen: Da ist einerseits das Bemühen, tiefer zu verstehen, was mit dem Glaubensbekenntnis gemeint ist. Da ist andererseits die Erfahrung, dass ich selbst existenziell berührt

bin vom Weg Jesu. Das Glaubensbekenntnis der Kirche und meine persönliche Erfahrung sind wie ein einziges Paar Schuhe, das wir gerade heute als Glaubende brauchen. Es sind Schuhe mit Profil, die Halt geben, damit wir in Zeiten, wo vieles ins Rutschen geraten ist, gerade dorthin gehen können, wo unser Zeugnis und unser Dienst am Menschen heute gebraucht werden.

„Leg deine Schuhe ab, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“ (Ex 3,5) Als gläubige Kinder Israels war den Frauen und Männern in der Nachfolge Jesu dieses Wort aus dem Buch Exodus von Jugend an vertraut. Vielleicht kam es ihnen bisweilen genau dann in den Sinn, wenn sie am Abend eines langen Tages ihre Schuhe ablegten und ihre Druckstellen betrachteten. „Leg deine Schuhe ab ...“ – Mose, dem dieses Wort galt, war von Gott zutiefst berührt worden. Für ihn war dieser Moment mit einer mehrfachen Grenzerfahrung verbunden. Als junger Mann musste er aus Ägypten fliehen, lebte als Geduldeter in der Fremde und musste – wie es im Buch Exodus heißt – als Hirte mit seinem Vieh nach Nahrung suchen, bis über den Rand der Steppe hinaus. Hier erfährt er auf überraschende Weise einen mitfühlenden Gott, einen, der ein Ohr für die Klage der versklavten Israeliten hat. Schließlich erfährt Mose Gott als den, der zu ihm sagt: „Und jetzt geh!“ (Ex 3,10)

„Leg deine Schuhe ab ...“ – Ich stelle mir vor, dass die Jüngerinnen und Jünger Jesu bisweilen den Gedanken hatten: Meine tiefe Erfahrung mit Jesus hat ein ganz ähnliches Profil, wie das, was uns von Mose geschildert wird. Auch meine tiefste Begegnung mit Jesus war mit der Erfahrung einer persönlichen Grenze verbunden, etwa mit dem Zweifel, wie bei Thomas, oder mit dem Verlust eines geliebten Menschen, wie bei Maria und Martha. Auch ich bin Gott begegnet, der ein Ohr hat für das Schreien der Blinden, der Lahmen und der Aussätzigen, wie bei Bartimäus. Auch bei meiner Begegnung mit Jesus gab es dieses Wort: „Und jetzt geh ...“ Daher bin ich jetzt unterwegs als seine Zeugin, als sein Zeuge – in Kleinasien, in Griechenland, in Rom oder sonst wo.

Liebe Schwestern und Brüder,

diese Fastenzeit im Heiligen Jahr 2025, 1700 Jahre nach der Formulierung unseres Glaubensbekenntnisses, ist eine Einladung, um – im Bild gesprochen – neu nach dem Profil der Schuhe zu schauen, die uns als Christen tragen. „Leg deine Schuhe ab“ meint gerade nicht, dass wir diese Schuhe weglegen, sondern dass wir sie genauer betrachten, ihr Profil studieren. Auch Mose zieht schlussendlich seine Schuhe wieder an, um seine Mission zu verwirklichen.

Viele von uns beten das Credo von Kindheit an in großer Selbstverständlichkeit bei der sonntäglichen Eucharistiefeyer. Doch in gewisser Weise ist es mit unserem Credo wie mit einem Wanderschuh: Lange Zeit bin ich selbstverständlich damit unterwegs. Aber dann wird der Weg unsicher und rutschig. Jetzt schaue ich nach: Welches Profil hat mein Schuh? Wird dieses Profil im entscheidenden Moment auch greifen und Halt geben? Welches Profil hat unser Glaube? Was ist mit den einzelnen Formulierungen des Credos gemeint? Das Jubiläum von Nizäa und die großen Herausforderungen unserer Zeit sind Anlass, sich mit dem Profil unseres Credos zu beschäftigen und neu einen Glauben zu entdecken, der trägt und greift, gerade dort, wo unser Weg rutschig wird.

Dazu gehört auch – im Bild gesprochen – der Blick auf das Profil des zweiten Schuhs, auf das Profil unserer persönlichen Erfahrung mit dem Glauben.

- Entdecke ich auf meinem Glaubensweg Momente, persönliche Erfahrungen, wo jenes Profil sich zeigt, das einst Mose und später die Jüngerinnen und Jünger im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung gebracht hat?

Auf unterschiedliche Weise können dabei folgende Leitfragen eine Rolle spielen:

- Gab es auch bei mir eine persönliche Grenzerfahrung, die meinen Glauben geprägt hat?

- Gab es auch bei mir einen Moment, wo der „Schrei der Bedrängten“ mich bewegt und verändert hat?
- Habe ich einen Impuls gespürt: „Und jetzt geh ...“, setze dich ein für Menschen, übernimm eine konkrete Aufgabe!

Doch bei allem, was wir als Herausforderung erleben, dürfen wir uns zusagen lassen: Die entscheidende Kraft gibt uns das, was für die Christen aller Jahrhunderte und aller Konfessionen die Mitte unseres Glaubensbekenntnisses ist: „Leg deine Schuhe ab ...“ – Am Ende seines irdischen Weges werden Jesus brutal die Schuhe entrissen und seine Füße durchbohrt. Das letzte, was seine Füße in der Todesstunde berühren, ist der Balken des Kreuzes. Kreuz, Leiden, Tod und Auferstehung Jesu sind das entscheidende Profil unseres Glaubens.

In diesem Glauben zu wachsen, dafür segne uns auf die Fürsprache des heiligen Bonifatius, der heiligen Elisabeth von Thüringen und aller Heiligen der gute und barmherzige Gott, der + Vater und der + Sohn und der + Heilige Geist. Amen.

Fulda, am 4. Februar 2025,  
dem Fest des heiligen Rabanus Maurus



Dr. Michael Gerber  
Bischof von Fulda

## Nr. 25 Entpflichtung des Generalvikars

### DEKRET

Mit Wirkung vom 1. Januar 2020 habe ich Herrn Domkapitular Prälat Christof Steinert gemäß c. 475 § 1 CIC zu meinem Generalvikar sowie gemäß c. 473 § 3 CIC zum Moderator der Kurie ernannt. Zugleich habe ich ihm alle Vollmachten im Verwaltungsbereich übertragen, zu deren Ausübung von Rechts wegen nach c. 134 § 3 i.V.m. c. 479 § 1 CIC das Spezialmandat des Diözesanbischofs erforderlich ist.

Hiermit entpflichte ich gemäß c. 186 CIC mit Ablauf des 12. März 2025

**Herrn Domkapitular**

**Prälat Christof Steinert**

von den Ämtern

**des Generalvikars und des Moderators der Kurie.**

Damit erlöschen auch alle Spezialmandate.

Damit einhergehend widerrufe ich die durch meinen Vorgänger mit Dekret vom 4. März 2015 Prälat Steinert erteilte allgemeine Trauvollmacht für die Diözese Fulda.

Fulda, den 7. März 2025



+ *Michael Gerber*

Dr. Michael Gerber  
Bischof von Fulda

## Nr. 26 Ernennung des Generalvikars

### DEKRET

Hiermit ernenne ich mit Wirkung vom 13. März 2025 gemäß c. 475 § 1 i.V.m. c. 477 § 1 CIC

**Herrn Pfarrer Dr. Martin Stanke**

zu meinem

**Generalvikar.**

Zugleich übertrage ich ihm die in der Anlage zu diesem Dekret aufgeführten Vollmachten, zu deren Ausübung nach den Bestimmungen des kirchlichen Rechts mein Spezialmandat gem. c. 134 § 3 i.V.m. c. 479 § 1 CIC erforderlich ist.

Die Übertragung der Spezialmandate umfasst insbesondere die Vollmacht, das Bistum Fulda in allen Rechtsgeschäften zu vertreten (c. 393 CIC).

Fulda, den 7. März 2025



+ *M. Gerber*

Dr. Michael Gerber  
Bischof von Fulda

### Anlage zum Dekret zur Ernennung zum Generalvikar vom 7. März 2025

Hiermit übertrage ich Herrn Generalvikar Dr. Martin Stanke folgende Spezialmandate gem. c. 134 § 3 i.V.m. c. 479 § 1 CIC:

- Dispens von Disziplargesetzen (c. 87 § 1),
- Vertretung der Diözese in allen ihren Rechtsgeschäften, soweit diese einen Akt der ausführenden Gewalt darstellen (c. 393),
- Ernennung derjenigen, die im Bischöflichen Generalvikariat ein Amt oder einen Dienst ausüben; ausgenommen sind die im Codex genannten Ämter und Dienste sowie die Ernennung von Geistlichen und Dezernenten (c. 470),
- Festlegung der Grenzen des Amtsgeheimnisses in der Diözesankurie (c. 471 n. 2),
- Besitz eines Schlüssels zum Archiv der Kurie und Gestattung des Zutritts zum Archiv (c. 487),
- Aufsichts- und Weisungsbefugnis für alle kirchlichen Archive im Bistum (c. 491),

- Organisation der Seelsorge, wenn eine Pfarrei oder Quasi-Pfarrei nicht errichtet werden kann (c. 516 § 2),
- Abschluss von Verträgen über die Gestellung von einzelnen Ordenspriestern für den Pfarr- und Bistumsdienst (cc. 520, 681 und 682),
- Ernennung und Abberufung eines vicarius substitutus (c. 539 i. V. m. c. 533 § 3),
- Ernennung und Abberufung eines Pfarradministrators (c. 539),
- Ernennung eines Pfarrvikars (Kaplan) (c. 547),
- Festlegung der Rechte und Pflichten des Pfarrvikars (Kaplan) im Ernennungsschreiben (c. 548),
- Abberufung eines Pfarrvikars (Kaplan) (c. 552),
- Ernennung und Abberufung eines rector ecclesiae (c. 557),
- Erlaubnis zum Betreten der Klausur in Nonnenklöstern und Recht, ihr Betreten durch Fremde sowie das Verlassen der Klausur durch Nonnen in begründeten Einzelfällen zu gestatten (c. 667 § 4),
- Aufsicht über Religionsunterricht und katholische Erziehung in den Schulen (c. 804 § 1), Visitation der katholischen Schulen (c. 806 § 1),
- Wahrnehmung der mit der Studentenseelsorge verbundenen administrativen Aufgaben, sofern es sich nicht um die Errichtung einer entsprechenden Pfarrei handelt (c. 813),
- Spendung der Taufe bzw. Genehmigung der Taufspendung an Erwachsene und Kinder nach Vollendung des 7. Lebensjahres (c. 863),
- Erteilung der Genehmigung zur Aufnahme gültig Getaufter in die Kirche (c. 883 n. 2),
- Verleihung der Firmbefugnis an bestimmte Priester (c. 884 § 1),
- Beurteilung der Situation, ob eine Sakramentsprozession abgehalten werden kann (c. 944 § 1),
- Beurteilung der Situation, ob eine Generalabsolution zulässig ist (c. 961 § 2),
- Eheheilung in der Wurzel (c. 1165 § 2),
- Rückführung einer Kirche zu profanem Gebrauch (c. 1222),
- Zustimmung zu Veräußerungen (c. 1292 § 1),
- Reduktion und Verlegung von Messverpflichtungen (cc. 1308 §§ 3 und 4 sowie 1309).

Fulda, den 7. März 2025



Dr. Michael Gerber  
Bischof von Fulda

**Nr. 27**  
**Ernennung des Generalvikars zum Moderator der Kurie**

**DEKRET**

Hiermit ernenne ich mit Wirkung vom 13. März 2025 gemäß c. 473 §§ 2 und 3 CIC

**Herrn Generalvikar Dr. Martin Stanke**

zum

**Moderator der Kurie.**

Fulda, den 7. März 2025



Dr. Michael Gerber  
Bischof von Fulda

**Bischöfliches Generalvikariat**

**Nr. 28**  
**Portiunkula-Abläss**

Die Pfarrkirchen im engeren Sinne besitzen das Portiunkulaindult für immer. Für die Kirchen, die nicht Pfarrkirchen im engeren Sinne sind (also auch für Kuratiekirchen), und für die Kapellen, deren Indulte abgelaufen sind, werden wir von uns aus Verlängerung beantragen, sofern die betreffenden Kirchenrektoren bis zum 1. Mai 2021 nicht den gegenteiligen Wunsch äußern. Bis zu diesem Termin können die Rektoren der Kirchen, für die das Portiunkulaindult bisher nicht bestand, einen entsprechenden Antrag einreichen.

Den Geistlichen empfehlen wir, die Ablässbestimmungen, die im Direktorium der Diözese Fulda 2025, Seite 188, stehen, den Gläubigen vor dem Portiunkulatag zu erklären.

## **Nr. 29**

### **Wiederwahl des Prorektors der Theologischen Fakultät Fulda**

Am 29. Januar 2025 wurde durch die Fakultätskonferenz der Theologischen Fakultät

Prof. Dr. theol. habil. Markus Tomberg

zum Prorektor gewählt.

Er hat die Wahl angenommen.

## **Nr. 30**

### **Personalien**

#### **Ernennungen**

Körper, Jens, Pfarrer, Schwalmstadt-Neukirchen, zum Pfarrer der Pfarrei St. Lioba Petersberg. Dienstort: Pfarrei Lioba, Am Ziegelberg 26, Petersberg: 01.07.2025

Mangalan, Binsesh Verghese ALCP/OSS, Marburg, zum Hochschulpfarrer der Katholischen Hochschulgemeinde Marburg, neben seiner Tätigkeit als Subsidiar in der Pfarrei St. Peter und Paul Marburg und der Pfarrkuratie St. Bonifatius Wetter: 01.04.2025

Möller, Michael, Pfarrer, Hilders, zum mitarbeitenden Priester (Subsidiar) im Pastoralverbund St. Michael Hohe Rhön. Dienstort: Pfarrei St. Bartholomäus, Kirchstr. 20, Hilders: 12.02.2025

Noll, Carsten, Pfarrer, Eckweisbach, bis auf Weiteres zum Administrator der Pfarreien St. Jakobus d. Ältere Reulbach und St. Michael Wüstensachsen sowie der Pfarrkuratie St. Michael Seiferts, zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Administrator der Pfarrei St. Michael Eckweisbach, St. Bartholomäus Hilders, St. Johannes d. Täufer Batten, St. Johannes d. Täufer Lahrbach, St. Johannes d. Täufer Simmershausen: 01.05.2025

Rapu, Dr. Samuel, Ulmbach, zum mitarbeitenden Priester (Subsidiar) im Pastoralverbund St. Michael Hohe Rhön. Dienstort: Pfarrei St. Michael, An der Kirche 1, Ehrenberg-Wüstensachsen: 01.05.2025

Scheffler, Kai, Pfarrer, Gelnhausen, zum Moderator des Pastoralverbundes St. Maximilian Kolbe Steinau-Schlüchtern-Sinntal: 01.04.2025 – 30.09.2029

#### **Entpflichtungen**

Körper, Jens, Pfarrer, als Pfarrer der Pfarrkuratie St. Josef Schwalmstadt-Neukirchen und als Administrator der Pfarrkuratie Maria Hilf Trutzhain: 30.06.2025

Möller, Michael, Pfarrer, Hilders, als Pfarrer der Pfarrei St. Bartholomäus Hilders und als Administrator der Pfarreien St. Johannes d. Täufer Lahrbach und St. Johannes d. Täufer Batten: 11.02.2025

---

Rapu, Dr. Samuel, Pfarrer, Ulmbach, als Administrator der Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Steinau a. d. Str.:  
30.04.2025

**In die Ewigkeit wurde heimgerufen**

Sperling, Lothar, GR, Pfarrer i. R. (P. M.), Großauheim: 23.02.2025

**Änderung der Adresse – Korrektur**

Pfarrei Heilig Kreuz im Fuldaer Land, Herrengasse 6, 36137 Großenlüder, Tel.: 06648 7461,  
Fax: 06648 8473, E-Mail: [heilig-kreuz.grossenlueder@bistum-fulda.de](mailto:heilig-kreuz.grossenlueder@bistum-fulda.de)